

Mit Schwerstkranken und Sterbenden kommunizieren

Aktive Phase des Pilotprojektes „Interprofessionelle Schulungen zur Förderung der Kommunikation und Selbstfürsorge bei der Versorgung von Schwerstkranken und Sterbenden abgeschlossen

Am 28.10.2015 starteten fünf Institutionen der Gesundheitsversorgung ein Pilotprojekt, das auf ein großes Medienecho stieß.

Die Ärztekammer Nordrhein gab gemeinsam mit ihren Kooperationspartnern Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein, Pflegerat NRW, Institut für Qualität im Gesundheitswesen Nordrhein (IQN) und dem Verband medizinischer Fachberufe e.V. eine Pressekonferenz zu einem von der Robert-Bosch-Stiftung im Rahmen des Förderprogramm „Operation Team-interprofessionelle Fortbildungen in den Gesundheitsberufen“ geförderten Projektes.

Bessere Kommunikation für bessere Versorgung

Unter dem Namen „Interprofessionelle Schulungen zur Förderung der Kommunikation und Selbstfürsorge bei der Versorgung von Schwerstkranken und Sterbenden“ wollen die Institutionen gemeinsam erreichen, dass den an der Behandlung beteiligten Berufsangehörigen jenseits der etablierten Palliativmedizin wichtige Aspekte im Umgang mit diesen Patientinnen und Patienten näher gebracht werden und insbesondere durch bessere Kommunikation miteinander und mit den Patienten sich die Versorgung verbessert.

Interprofessionelle Materialien

Das IQN übernahm die Durchführung des Projektes und in-

nerhalb kürzester Zeit wurde das Fortbildungskonzept und entsprechende Schulungsmaterialien interprofessionell erarbeitet.

Fallbasierte Schulungen

Im Kreis Viersen konnte schnell eine Region zur Durchführung des Modellprojektes gefunden und Teilnehmerinnen und Teilnehmer gewonnen werden, die aus verschiedenen Gesundheitsberufen in der Region stammen. Es fanden sich rund 30 interessierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer; MFA sowie Angehörige der Pflegeberufe und Ärztinnen und Ärzte aus dem ambulanten und stationären Sektor, die bereit waren, sich an fünf Mittwochnachmittagen zur „Interprofessionellen Schulung“ zusammen zu finden.

In den thematisch verknüpften interprofessionellen Schulungen wurde fallbasiert geschult, indem es neben einem Kurzvortrag zum Thema immer auch interprofessionelle Gruppenarbeit gab.

Zwischen Februar und Juni 2016 konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer so mehr über professionelle Haltung, Krankheitsverarbeitung, Kommunikation, Resilienz und Trauerarbeit lernen.

In den gemischten Arbeitsgruppen lernten sie nicht nur die Denk- und Handlungsweise anderer Professionen kennen und schätzen, sondern sich auch regional besser vernetzen.

Austausch positiv aufgenommen

Inzwischen wurde die Schulungsphase des Projektes abgeschlossen. Noch steht die abschließende Evaluation des Projektes aus, aber der Austausch über Sektoren- und Berufsgrenzen hinweg wurde durchweg positiv aufgenommen.

Näheres zu den Ergebnissen des Projektes soll neben Fachbeiträgen am 15.03.2017 auf der Abschlussveranstaltung des Projektes in Düsseldorf präsentiert werden.

Bei Fragen zum Projekt können Sie sich an das Institut für Qualität im Gesundheitswesen Nordrhein, (IQN) wenden, das das Projekt federführend durchführt.

E-Mail: iqn@aeckno.de
 Tel.: 0211 4302-2750
 Tersteegenstraße 9,
 40474 Düsseldorf
 Ansprechpartner:
 Dr. med. Martina Levartz, MPH,
 Dr. med. Dagmar David, MPH

Interprofessionelle Schulung und Förderung der Kommunikation und Selbstfürsorge bei der Versorgung von Schwerstkranken und Sterbenden gefördert von der Robert Bosch Stiftung



Zielgruppe: interprofessionell – transsektoral



Stationär	1 Internistische Abteilung Akutkrankenhaus	Ärztinnen/Ärzte und Krankenpflegekräfte Altenpflegekräfte
	1 Pflegeheim	
Ambulant	5 Hausarztpraxen je 1 Ambulanter Pflegedienst	Ärztin/Arzt und MFA Pflegekräfte

Fortbildung: fallbasiert – problemorientiert

Anhand der Krankengeschichte von „Herrn Nette“ werden verschiedene Aspekte mit hohem Stellenwert für eine gute Versorgung von Schwerstkranken und Sterbenden in interprofessionellen Gruppen erarbeitet. Herr Nettets Krankengeschichte liefert die Grundlage für die Bearbeitung der Themen:



Haltung - Was will / braucht die PATIENTIN / der PATIENT?

Jedes Individuum hat eigene Vorstellungen und Wünsche, geprägt von der eigenen Geschichte. Es steht Angehörigen der Gesundheitsberufe nicht zu, über diese Wünsche hinwegzugehen. Sie können beraten, aber nicht voraussetzen, dass ihr Gegenüber das Gleiche will wie sie.

Umgang mit Krankheit - Was geht in der PATIENTIN / im PATIENTEN vor?

Krankheiten sind Krisen. Es gibt verschiedene Modelle, wie Menschen mit Krisen umgehen. Unterschiedliche Stimmungen können Ausdruck der Krankheitsverarbeitung.

Kommunikation - Wie rede ich mit der PATIENTIN / dem PATIENTEN?

Aktives Zuhören – eine der vielen Methoden, um besser zu kommunizieren. Insbesondere Menschen in Krisensituationen nutzen Metaphern und eine bildhafte Sprache, die verstanden sein will.

Resilienz - PATIENTEN verstehen, ohne zu leiden

Wer tagtäglich mit Krankheit und Tod konfrontiert wird, braucht Strategien, um diese Eindrücke, Emotionen etc. zu verarbeiten. Dabei geht es zum einen um Dinge, die jeder für sich als Ausgleich nutzen kann, zum anderen um die Funktion des Teams (am Arbeitsplatz) als Stütze und Regulativ.

Trauer - Abschied nehmen von einer PATIENTIN / einem PATIENTEN

Sozialstruktur und Kultur haben großen Einfluss auf Trauer und Trauerverarbeitung. Entsprechend gibt es kleine und größere Rituale um Abschied zu nehmen. Jeder sollte seinen Ritus finden...

Ziele: Vernetzen – Versorgen



- Gemeinsam lernen
- Einander (regional) kennenlernen
- Einander verstehen lernen
- Mehr sein, als die Summe der einzelnen Kompetenzen
- Patientinnen und Patienten verstehen lernen
- Besser miteinander und mit den Patientinnen und Patienten reden lernen
- Probleme gemeinsam schneller lösen
- Patientinnen und Patienten besser versorgen
- Mehr Zufriedenheit bei der Arbeit